

8. 11. 2009 (Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Lukas 17, 20-24:

**Als Jesus aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es! oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.**

**Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da! oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach! Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.**

## **I. Das Ende in den Blick nehmen**

Liebe Gemeinde!

Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr. Dann kommt der vorletzte, dann der Buß- und Betttag und schließlich der letzte Sonntag im Kirchenjahr – der Ewigkeitssonntag. Drei Wochen am Ende des Kirchenjahres, die das Ende in den Blick nehmen, das Ende der Welt, das Ende unseres Lebens. Das ist gewiss nicht unser Lieblingsthema. Ganz im Gegenteil. Viel lieber verdrängen wir alles, was mit dem Ende zu tun hat.

Erst wenn wir die Grenze des Lebens persönlich erfahren, dann trifft es uns wie ein Blitz. Immer wenn ein dir nahe stehender Mensch stirbt, dann trifft es dich wie ein Blitz, dann reißt es dich aus der Ruhe. Dann spürst du: So schnell kann es gehen. So schnell kann der Tod einen Menschen mitten aus dem Leben reißen. Und dann kannst du dich nicht mehr gegen den Gedanken wehren, dass es auch dir einmal so ergehen wird.

Oder wenn du haarscharf an einem schweren Verkehrsunfall vorbeigeschlittert bist. Wenn du gerade noch das Lenkrad herumreißen konntest, weil du sonst mit einem anderen Fahrzeug zusammengestoßen wärst. Wer kennt nicht diese Schrecksekunden, wenn dir der Schreck wie ein Blitz in die Glieder fährt und du ganz deutlich spürst: Wir leben in jeder Sekunde unseres Lebens auf der Grenze zwischen Leben und Tod. „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangan“. So hat es Martin Luther in einem bekannten Choral ausgedrückt.

Aber kurz nach der Schrecksekunde wollen wir die ernstesten Themen schon wieder nicht mehr hören. Wir wollen lieber unsere Ruhe haben. Wir wollen, dass immer alles ruhig und friedlich weitergeht. Doch dann treffen uns die Nachrichten wie der Blitz aus heiterem Himmel. Großbanken bringen durch unverantwortliche Spekulationen die Welt an den Rand einer Katastrophe. Die Bankenpleiten ziehen eine Wirtschaftskrise nach sich und Millionen von Menschen bangen um ihre Arbeitsplätze oder haben sie sogar schon verloren.

Was kommt da noch alles auf uns zu? Gerät unsere ganze Wohlstandsgesellschaft in Wanken? Sollen bald alle Menschen den gleichen Preis für die Krankenversicherung zahlen? Die Armen genauso viel wie die Reichen? Gerät unser Sozialstaat ins Wanken? Seit über 60 Jahren leben wir im Frieden und im Wohlstand. Wir möchten, dass das immer so weiter geht. Aber dann treffen uns schlechte Nachrichten wie der Blitz aus heiterem Himmel und rauben uns unsere Unbeschwertheit.

## II. „Dein Reich komme!“

Dann sind wir verunsichert. Uns kommen Fragen und Zweifel. Wir bekommen Angst. Und wir sehnen uns nach einer heilen Welt. Das geht uns heute nicht anders als den Menschen damals zur Zeit Jesu. Sie fragten Jesus, wann das Reich Gottes, das Reich des Friedens und des Heils denn nun endlich kommen wird.

Die Antwort Jesu ist nicht einfach. Er sagt: Zum einen ist das Reich Gottes schon da, wo er selbst, Jesus, mit seinem Geist unter den Menschen wirkt.

Und zum anderen wird aber der Tag kommen, an dem Jesus wiederkommen wird, um das Reich Gottes zu vollenden.

Das wird der Tag sein, von dem wir im Glaubensbekenntnis bekennen: *Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.*

Kurz ausgedrückt: Das Reich Gottes ist schon da unter uns, aber noch nicht vollendet.

Was bedeutet das für uns?

Überall da, wo Jesus in seinem Geist unter uns lebendig ist, da ist Gottes Reich mitten unter uns.

Also Augen auf! Schau in dein Leben, schau in deine Gemeinde, schau in die Welt. Entdecke das Wirken des Geistes Gottes und freue dich daran und sei dankbar dafür.

Wie kannst du erkennen, ob Gottes Geist am Werk ist?

Paulus sagt im Galaterbrief (5,22): *Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue.*

Das heißt, liebe Gemeinde, überall wo Menschen in Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue miteinander umgehen, da ist Gottes Geist mitten unter ihnen, da ist Gottes Reich mitten unter ihnen.

Immer wenn dein Ärger und deine Wut deiner Versöhnungsbereitschaft weichen und du einem Menschen, mit dem du Streit hattest, deine Hand entgegenstreckst oder ihn in den Arm nimmst – da ist Gottes Geist mitten unter uns.

Oder ich denke an die Ereignisse vor 20 Jahren. Ich denke an das Wunder der gewaltfreien Revolution in der ehemaligen DDR.

Menschen, die nicht einverstanden waren mit dem Regime in der DDR, haben sich zusammengefunden - vor allem auch unter dem Dach vieler Kirchen. Immer mehr wurden es. Ihr Anliegen und ihre Gebete strahlten aus. Friedensgebete und Friedensdemonstrationen im warmen Licht

unzähliger Kerzen sind zu einer großen Bewegung geworden. Eine Zeit, geprägt von einer großen Sehnsucht nach einer gerechten, freien, friedvollen Zukunft. Der wichtigste Ruf hieß: „Keine Gewalt“.

Am 9. November geschieht das Unglaubliche: Die Berliner Mauer fällt. Menschen, die jahrzehntelang durch unüberwindbare Zäune und Mauern getrennt waren, liegen sich in den Armen. Der Weg zu Freiheit und Demokratie ist nicht mehr umkehrbar und aufzuhalten. Eine Sehnsucht hat sich erfüllt, ist Wirklichkeit geworden.

Liebe Gemeinde, wo der Geist des Friedens ist, da ist Gottes Reich mitten unter uns. Auf der anderen Seite gilt: wo Menschen nicht im Frieden miteinander umgehen, da ist Gottes Geist nicht am wirken.

Ganz im Gegenteil: Wo Menschen sich gegenseitig zerstören, aus Egoismus, aus Rache oder aus Gier – da ist eine teuflische, eine böse Macht am Werk und die Menschen haben diese Macht unter sich zugelassen.

Liebe Gemeinde, wenn wir im Vaterunser beten „dein Reich komme“, dann sehnen wir Heil, Frieden und Gerechtigkeit herbei, dann sehnen wir uns danach, dass das Reich Gottes mitten unter uns erlebbar wird.

Dann wollen wir, dass Gottes Geist unter uns wirksam wird.

Dann wollen wir, dass die Früchte des Geistes unter uns sichtbar werden.

Die Früchte des Geistes Gottes sind: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue.

Liebe Gemeinde, wir sind keine perfekte Gemeinde, in der nur Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue sichtbar werden. Und du bist kein perfekter Christ, der ausschließlich diese Früchte hervorbringt.

Vielmehr gibt es auch eine ganze Reihe von Defiziten. Da gibt es auch manche Lieblosigkeit oder Unfreundlichkeit untereinander und mit der Treue zur Gemeinde und zum Gottesdienst ist sicher auch nicht alles zum Besten bestellt. Und von Geduld wollen wir lieber gar nicht reden.

Genau aus dem Grund warten wir noch auf die Vollendung des Reiches Gottes.

Wir glauben, dass wir in der Zwischenzeit leben: Das Reich Gottes ist schon mitten unter uns, wo der Geist Jesu unter uns wirkt, aber wir warten noch auf die Vollendung, wenn Jesus wiederkommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten.

Wir beten „dein Reich komme“, und wir haben keine Angst vor diesem Tag, wenn Jesus die Welt richten wird. Denn „*also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*“

Und Jesus hat uns versprochen: *Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.* Liebe Gemeinde, dass will uns trösten und uns Kraft geben in mancherlei Nöten unseres Lebens. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Wir singen:

*Ich lass euch nicht allein! Ich bleibe bei euch alle Tage, im Sieg und in der Niederlage will ich bei euch sein. Ich lass euch nicht allein...* (Come on and sing Nr. 145)